



*Heute: Projekt Genesis 1,27 - Gedankensplitter.
Eine Auswahl aus der Fülle von Rückmeldungen zu unserem
Freundesbrief vom März!*

Heidelberg, 16. Juli 2007

Liebe BIRKE-Freunde,

das darf doch nicht wahr sein! Es ist Samstagnachmittag, ich brüte gerade über einem wichtigen Text, als sich plötzlich mit einem heftigen Knall der Computer recht unsanft „verabschiedet“. Fassungslos starre ich auf den schwarzen Bildschirm – „wo um Himmels willen ist mein Text??“, fährt es mir durch den Kopf – und versuche den Computer durch ungeduldiges Drücken des Einschaltknopfes doch irgendwie wieder zum Laufen zu bringen ... Vergeblich!! Ich werde warten müssen, bis mein Mann in etwa einer Stunde nach Hause kommt und sich des störrischen Gerätes annimmt, um weiterarbeiten zu können!

Kinderlachen, das hell aus Nachbars Garten herüberdringt, reißt mich aus meinem Ärger. Ich klappe kurzerhand den Deckel meines Notebooks zu. Während ich den Kindern im angrenzenden Grundstück zusehe, wie sie sich quietschvergnügt im Plansch Becken tummeln, werde ich nachdenklich. Welchen Sinn könnte diese Zwangspause haben? Ist jetzt vielleicht einfach Genießen und zur Ruhe kommen angesagt?

„Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder...“, sagt unser Herr Jesus Christus. Wie viel wir doch von den Kindern lernen

können! Unbeschwertes Genießen, das Auskosten des Augenblicks, das Leben im Jetzt ohne die Sorgen vor dem Morgen und ohne ständig darüber nachzudenken: „das muss ich noch machen, und dieses und jenes...!“ Manchmal ist es notwendig, dass Gott uns zum Innehalten zwingt – durch einen abstürzenden Computer zum Beispiel. Ich lehne mich zurück, danke Gott für diese kurze Zeit der Entspannung und genieße die Sonne und das Lachen der Kinder ...

Und so wünschen wir Ihnen, liebe Birke-Freunde, in diesen Sommermonaten ungezählte gottgeschenkte Genuss-Momente – notfalls auch unfreiwillige –, und dass Sie viele Begegnungen mit Kindern erfreuen mögen und dazu inspirieren, im Hier und Jetzt zu leben!

Herzlichst Ihre

S. Dengler (S. Dengler)

P.S. Der nächste Freundesbrief erscheint im September, die Konfliktberatung geht freilich unvermindert weiter! Bitte helfen Sie mit, dass wir nicht in ein „Spendensommerloch“ fallen!



*Von den Kindern
lernen ...*



Auch in Frankreich: Immer mehr Ärzte weigern sich, ungeborene Kinder zu töten

In Frankreich macht sich derzeit – wie in Großbritannien – ein neuer Trend bemerkbar: Immer mehr Ärzte weigern sich unter Berufung auf ihr Recht auf Gewissensfreiheit, eine Abtreibung durchzuführen. Jetzt schwenkt auch die ehemalige französische Ministerin und EU-Parlamentspräsidentin Simone Veil, die jahrelang für Abtreibung eintrat, um und fordert das Lebensrecht vom Augenblick der Empfängnis an. Veil, die sich im Jahr 1975 für die Legalisierung der Abtreibung in Frankreich einsetzte, hat sich nun zur Würde des menschlichen Lebens vom Augenblick der Empfängnis an bekannt. „Es ist wissenschaftlich immer offensichtlicher, dass es sich von der Empfängnis an um ein Lebewesen handelt“, so Veil. (kath.net vom 21. Juni 2007)

Projekt Genesis 1,27 - G e d

Als zur Verkopfung und ausschließlichen Schätzung der Rationalität einst Gezwungener empfinde ich die Andersartigkeit der Frau als wohltuend: ihre Intuition und Emotionalität. Diese Polarität ist wohltuend. Die Gleichmacherei ist schrecklich ...

Es ist eine Bereicherung, Situationen und Dinge von einer anderen Seite zu sehen, von der Seite der Frau, und beide Sichtweisen zu erwägen.

Es ist wunderbar, dass zwei Liebende neues Leben ermöglichen können, ohne sich als Macher vorzukommen, sondern sich beschenken zu lassen.

(Herr M. aus Baden-Württemberg)



Die Ehe, „das ist ein tiefes Geheimnis“ (Eph 5,32). In ihr können wir zur ganzen Fülle vollkommener Gefolgschaft gelangen und wirklich erfüllende und wahre Liebe erlangen und leben.

(Herr H. aus Tirol)



Ich bin gerne eine Frau (64).

Komme aus einer großen Familie mit 6 Buben und 5 Mädchen, jetzt zwischen 57 und 77 Jahren. Jedes Jahr gibt es ein Familientreffen. Ich zehre bis heute von den vielen positiven Erlebnissen, die es zusammen gab.

Ich habe erlebt, dass Buben von Natur aus anders reagieren, anders denken und man sich gegenseitig anpassen musste. So ist es dann später auch in der Ehe, damit die Andersartigkeit zwischen Mann und Frau zu einer Bereicherung werden kann. Die Andersartigkeit ist eine Herausforderung, die den Menschen formt und reifen lässt, die Gott so gewollt hat. ...

Wir haben leider nur ein Kind, eine Tochter (31) bekommen und waren übergelukkig als sie kam, sind es bis heute. Diese Freude trägt einen durch Höhen und Tiefen, in Krankheit und Schwierigkeiten, die es bei der Erziehung und das ganze Leben durch immer gibt.

(Frau H. aus Bayern)

Ich bin seit 13 Jahren glücklich verheiratet, mein Mann und ich haben vier Kinder im Alter von 10, 7, 4 und 2 Jahren. Aus voller Überzeugung bin ich Mutter und dankbar, dass ich den Aufgaben einer „Familienmanagerin“ hauptberuflich nachkommen kann. Sicher, wir leben in einer außergewöhnlichen Situation. Mein Mann ist seit 7 Jahren als Missionar in der Ausbildung von evangelischen Pfarrern in Russland tätig. So wohnen wir seit dieser Zeit in St. Petersburg, d.h. seit zwei Jahren etwas außerhalb der Stadt. ...

Der Pädagogikdozent und Autor mehrerer Bücher rund um die Familie Willi Faix hat es auf den Punkt gebracht: „Wenn es richtig ist, dass Gott ein Ja zur Familie hat, dass Kinder eine Gabe Gottes sind und darum Reichtum bedeuten, dass Gott Opfer und Hingabe segnet, dann gehört das Verzichten zum Leben, ohne dass die Lebensqualität darunter leidet.“ Wer sich auf dieses Wagnis einlässt, wird wahrlich gesegnet. ...

Ich wünsche mir in unserer Welt Oasen, in denen man diese neue Lebensqualität sucht und schätzt. In denen neue Werte gelebt werden und dazu angeleitet und ermutigt wird zu verzichten, für andere zu denken, zu teilen, sich hinzugeben. Denn nur dann wird es auch in der Zukunft Erwachsene geben, die wiederum gerne Kinder bekommen, Familie leben und Vertrauen vor Verdienen setzen. Und würde es sich nicht lohnen, Gott einmal beim Wort zu nehmen? Denn wenn es stimmt, dass Kinder Geschenke von Gott sind – wer wollte sich denn dann nicht beschenken lassen?

(Frau P., derzeit Russland)

a n k e n -

Der Mann (den ich liebe) bedeutet mir „die andere Hälfte“ im Sinne der mir von Gott zugeordneten Ergänzung. Diese Bedeutung kann nicht irgendein (gleichgeschlechtlicher) Freund haben – und sei die Freundschaft noch so tief.

In der Beziehung zwischen Mann und Frau ist eine Qualität im Spiel, die sozusagen über den Menschen hinausweist, die auf einen Ursprung hin verweist.

Auch bei der Sexualität geht es deshalb um weit mehr als um „Lust“. Die körperliche Liebe ist hierbei Ausdruck dieser geistig-seelischen Liebe, deren einzigartige Qualität der Beziehung zwischen Mann und Frau vorbehalten ist.

Dass dadurch neues Leben entstehen kann, die Liebe gewissermaßen im Kind sichtbar wird, ist unvorstellbar schön.

(Frau H.-K. aus Baden-Württemberg)



„Lasset uns den Menschen machen“, also nur einen. Diesem wird ein zweiter, ein Gegenstück entnommen, gleich als Mensch. Verschieden als Mann und Frau. ... Dies ist unveränderlich, wenn auch durch Erziehung, Anforderung und andere Einflüsse mehr weibliche oder mehr männliche Charaktereigenschaften in den Vordergrund treten können. Auch die Entscheidung für Gut und Böse spielt eine Rolle. Setzt der Mann seine größeren Körperkräfte zur Arbeit und Schutz oder zur Herrschaft und Gewalt ein? Setzt die Frau ihre Gemütskräfte zur liebenden Fürsorge oder zu schlauer Berechnung von Vorteilen ein, Mann und Frau im Wechselspiel der Harmonie oder Disharmonie – oder der Neid auf das Anderssein?

Liebe ist Wille und keine Traumfabrik zur Befriedigung aller Wünsche und Kinder sind nicht unser Besitz, die wir durch Erfüllung aller Launen an uns binden wollen. In Vater und Mutter soll das Kind die Mannhaftigkeit, Treue und Festigkeit und in der Mutter Ausharren, Durchhalten, persönliche Förderung und Verständnis erleben. Auf alle Fälle ein Miteinander auch im Verzicht. Der Mann ist anders als die Frau, das ist ja gerade das Spannende und dass zwei, nur diese zwei, sich gern haben, ist das Unbegreifliche.

Je bewusster ein Ehepaar mit Gott seinen Liebesbund schließt, desto vollkommener sind die Kinder.

Liebe ist Wille – dauerndes Hochgefühl kann kein Mensch versprechen – aber Treue.

(Frau W. aus Bayern)



s p i t t e r

Gerne folgen wir an unserem Hochzeitstag Ihrem Aufruf zur Zeugenschaft dessen, was uns in Genesis 1,27 geoffenbart ist: „Als Mann und Frau nach dem Bilde Gottes geschaffen zu sein“. Und wenn wir im Buch des göttlichen und des eigenen Lebens weiterlesen, so steht da auch noch geschrieben „seid fruchtbar und mehret euch“.

Die je eigene, angeborne Geschlechtlichkeit sucht mit ihrer gesunden Entfaltung nach Ergänzung und Erfüllung im je anderen Geschlecht. Und dieses Suchen gipfelt ganz natürlich und von Gott so gewollt immer auch in der fruchtbar werdenden geschlechtlichen

Vereinigung von Mann und Frau. Sexualität und Fortpflanzung sind und bleiben die untrennbar miteinander verbundenen zwei Seiten ein und derselben Medaille. Der männliche Samen sucht das zu befruchtende Ei. Und er findet es im Normalfall in der weiblichen Eizelle im Schoß der Frau. Der Geschlechtsakt dient ganz ursprünglich der Zeugung eines Kindes, das im Normalfall in froher Erwartung ausgetragen und geboren wird.

Wem dies (wie uns beiden) nicht gegönnt war bzw. ist und trotzdem Gefallen an Elternschaft und Familie hat, der kann sich (wie wir) um die Adoption von Kindern bemühen und ebenso den menschlichen Reichtum im erweiterten Lebenskreis als Familie (mit allen Licht- und Schattenseiten) erfahren. ... Dass sich und wie sich Menschen in ihrer Suche nach Selbstfindung zu sehr bis ausschließlich auf ihre sexuelle Identität beschränken, birgt die Gefahr, sich in einer Ideologie wie z.B. dem sog. „Gender – Feminismus“ einzusperren und damit bindings- und ziellos in einer utopischen Raumkapsel namens „autonome Entscheidungsfreiheit über das beliebig frei zu wählende Geschlecht“ um sich selbst zu kreisen. Als Sklaven der selbst gewählten Unverbindlichkeit gegenüber jener höchst vitalen Wirklichkeit, die uns von Gott her geschenkt ist: als Mann und als Frau füreinander geschaffen zu sein!

(Ehepaar S. aus Hessen)



Unser Sommerbuchtipptipp:

„In mir ist Freude“

Mit „In mir ist Freude“ ist es Doris Stommel-Hesseler gelungen, gemeinsam mit Eltern und Geschwistern behinderter Kinder aus Deutschland, Griechenland und der Schweiz, eine zum Umdenken anregende Sichtweise hinsichtlich des Themas „Behinderung“ und „Anderssein“ in einem Buch zu verfassen.

Das Buch „In mir ist Freude“ lädt den Leser ein, an Erfahrungen, in denen die Freude am besonderen Kind im Vordergrund steht, teilzuhaben. Insgesamt 80 Farbfotos unterstreichen die Texte, von denen jeder einzelne geschilderte Lebensweg mit seiner Andersartigkeit berührt. Teilweise wussten die Eltern dieser Kinder schon während der Schwangerschaft, dass sie ein behindertes Kind erwarten. Sie haben sich ganz bewusst gegen eine Abtreibung und für das Leben dieses Kindes entschieden.

Aus den Zeilen sprechen Gelassenheit, Annehmen ohne Vorbehalt, Zusammenhalt und vor allem eine ansteckende, gelebte Freude. Es wird deutlich: „Leben mit Behinderung ist lebbar, Wege sind oft anders, aber gehbar, Gefühle werden richtig fühlbar, das Leben ist intensiv“.

Ein Buch das Mut macht, das Hoffnung gibt; das voreilige Entschlüsse während einer Schwangerschaft mit einem behinderten Kind verhindern möchte.

An mein Kind



Wenn Du Dich zärtlich
An mich schmiegst,
In meiner Arme Wiege liegst.
Wenn Dein Gesicht mit
Meinem schmust,
Du Deine Hand
In meiner ruhst.
Wenn mir Dein Lachen
Burgen baut,
Du mit mir steckst
In einer Haut.
Wenn Deine Augen
Sterne sind,
Ich glücklich bin,
Mein kleines Kind.

(Uwe Natus)

Aus dem Vorwort von Doris Stommel-Hesseler

Dieses Buch möchte nicht urteilen, sondern zum Nachdenken anregen. Es soll anderen Menschen Mut machen, zu ihrem besonderen Kind zu stehen. Die Diagnose, ein behindertes Kind zu erwarten, bringt viele werdende Eltern in einen schweren Gewissenskonflikt. Eine schnelle Entscheidung für oder gegen dieses ungeborene Leben wird seitens der Ärzteschaft gefordert. ... Natürlich müssen die Eltern dieser Tötung zustimmen und ihren Entschluss begründen. Aber sind sie mit dieser Entscheidung nicht restlos überfordert? Wie stark muss man in einer solchen Situation sein, um hier nicht die falsche, überstürzte Entscheidung zu treffen? ...

Die Texte und Fotos dieses Buches machen deutlich: „Das Leben mit einem behinderten Kind entwickelt sich nicht zwangsläufig zu einer Leidensgeschichte“. Die Eltern, Geschwister und Großeltern, die uns ihre persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen mitteilen, erleben in erster Linie Freude mit ihrem behinderten Kind. Niemand möchte dieses wegweisende Kind missen. Wegweisend deshalb, weil der Weg ein anderer ist, als wenn man ein gesundes Kind geboren hat. Lesen Sie selbst. Wir haben gemeinsam die Hoffnung, dass wir mit dem gewährten Einblick in unser „die Norm auf den Kopf stellendes Leben“ Unkenntnis in Verständnis wandeln.

Doris Stommel-Hesseler: In mir ist Freude, 286 Seiten, 80 Farbfotos,
ISBN-Nr. 978-3-9810623-0-4
erhältlich im Buchhandel oder Doris-Verlag ab Juni 2007 zum Preis von 16,90 Euro



Eine Welt ohne Kinder
wäre wie ein Himmel
ohne Sterne.

(aus Afrika)

Die BIRKE e.V. ist ein anerkannter gemeinnütziger und mildtätiger Verein mit Eintrag im Vereinsregister des Amtsgerichts Bensheim.
Eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft bescheinigte die satzungsmäßige Verwendung der Spendengelder nach den gesetzlichen Vorschriften.
Hinweis: Zur Wahrung der Anonymität werden in den Texten Namen, Orte und Zeitangaben geändert.

Unsere Spendenkonten:

Sparkasse Bensheim
Konto-Nr.: 108 00 43 (BLZ 509 500 68)

Postbank Frankfurt/Main
Konto-Nr.: 23 18 - 602 (BLZ 500 100 60)

© Nachdruck nur mit Genehmigung der »BIRKE« erlaubt.
Bildnachweis: Bilder Seite 1: aboutpixel.de, alle anderen Bilder: pixelquelle.de